

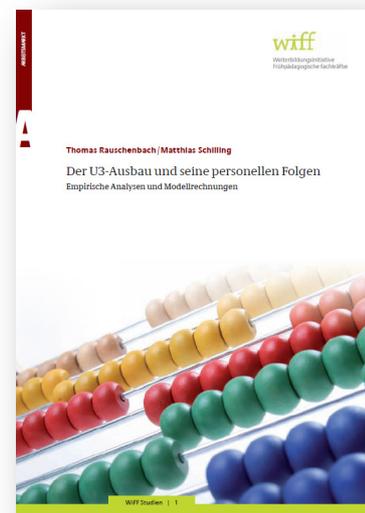
Personalbedarfsberechnung für den Bereich Kindertagesbetreuung für den Zeitraum von März 2011 bis August 2013

*Aktualisierung und Erweiterung der Publikation
 „Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen“
 von Th. Rauschenbach und M. Schilling, München 2010*

Korrektur des Anteils der KTP
 in Szenario 2 Variante 1 (von 24,4% auf 25,1%)

Erstellt von der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik,
 Dr. Matthias Schilling
 Dortmund, den 15. Februar 2012, korrigiert im Mai 2012

Veröffentlicht auf: www.akjstat.tu-dortmund.de
 -> Analysen -> Kindertagesbetreuung



Inhalt

1. Einleitung	2
2. Platzbedarfsszenarien für U3 und ihre Auswirkungen auf den Personalbedarf.....	3
2.1 Platzbedarfsszenarien	3
2.2 Berücksichtigung der zukünftigen täglichen Nutzungszeiten der Angebote für U3 ...	6
2.3 Abschätzung des Personalbedarfs	8
3. Ersatzbedarf.....	10
3.1 Ersatzbedarf für vorzeitig ausscheidende Fachkräfte	10
3.2 Ersatzbedarf für altersbedingt ausscheidende Fachkräfte	11
3.3 Gesamtersatzbedarf	13
4. Ausbildungskapazitäten	14
5. Hochschulstudiengänge.....	22
6. Wie groß ist der Fehlbedarf in den Personalbedarfsszenarien?	22
6.1 Personalbedarf im Szenario 1	22
6.2 Personalbedarf im Szenario 2	26
7. Notwendigkeit ergänzender Regionalanalysen und weiterer Faktoren.....	31
8. Fazit.....	32
9. Literatur.....	33

1. Einleitung

Anfang 2010 wurde von Rauschenbach/Schilling eine Untersuchung zum Fachkräftebedarf aufgrund des Ausbaus U3 mit sehr differenzierten Länderanalysen vorgelegt. Die Bedarfsberechnungen basierten seinerzeit auf den Ergebnissen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zum Stichtag 1.3.2009 sowie der Zielperspektive, im Jahre 2013 für 32% der unter 3-Jährigen in Westdeutschland und für 50% der unter 3-Jährigen in Ostdeutschland (einschl. Berlin) Kinderbetreuungsangebote zu schaffen. Inzwischen sind fast zwei Jahre vergangen, in denen die Angebote ausgeweitet, in umfangreichem Maße Personal eingestellt und die Zielperspektive auf 37% West und 51% Ost neu bestimmt wurde.

Deshalb ist es an der Zeit, die seinerzeit durchgeführten Berechnungen zu aktualisieren und den neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Im Folgenden wird diese Aktualisierung vorgenommen. Die Ergebnisse der einzelnen Länder werden in dieser Fassung nicht in eigenen Länderprofilen, sondern in Übersichtstabellen im Abschnitt 6 „Wie groß ist der Fehlbedarf in den Personalbedarfsszenarien?“ dargestellt.

Bei der hier vorliegenden Aktualisierung wurden folgende Veränderungen im Berechnungsmodell vorgenommen:

- Die Zielperspektive hat sich geändert. Durch Elternbefragungen im Jahr 2009 und 2010 muss davon ausgegangen werden, dass der Betreuungsbedarf für U3 nicht bei 35%, sondern bei 39% bundesweit liegen wird. Dies ist immerhin ein Unterschied von fast 80.000 zusätzlichen Plätzen.
- Es haben sich rechtliche Veränderungen ergeben. Bisher wurden die geplanten Vorziehungen der Einschulung in Bayern und NRW prognostisch mit eingerechnet. Inzwischen sind beide Vorhaben gestoppt, so dass das Umwandlungspotenzial geringer ausfällt. In NRW waren bisher Kinderpflegerinnen für die pädagogische Arbeit mit unter 3-Jährigen ausgeschlossen. Inzwischen ist die Beschäftigung wieder möglich.
- Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Erzieherinnen-/Erzieherausbildung (Schuljahr 2010/11) sind erheblich angestiegen, so dass ein größeres Potential an potenziellen Absolventinnen und Absolventen in den nächsten Jahren zur Verfügung stehen wird, als vor zwei Jahren prognostiziert wurde.
- Je näher der Stichtag des Rechtsanspruchs rückt – 1. August 2013 –, desto genauer ist auf die verbleibende Zeitspanne zu achten, so dass für die verbleibende Zeit von März 2011 bis August 2013 einen Zeitraum von 2 ½ Jahren anzusetzen ist.
- Zunehmend steht auch die Frage im Raum, welche Betreuungszeiten denn für die unter 3-Jährigen angeboten werden sollen. Hierzu wurden rechnerische Ganztagsbetreuungsäquivalente auf der Grundlage der bisherigen Inanspruchnahme entwickelt. Bei einem rechnerischen Personalschlüssel von 1 Vollzeitstelle für 5 Ganztagsbetreuungsäquivalente ergibt sich ein etwas reduzierterer Personalbedarf gegenüber den bisherigen Berechnungen.

Um den Bezug zur vorangegangenen Modellrechnung zu wahren, wird im Szenario 1 weiterhin als Zielgröße 32 Prozent in Westdeutschland und 50 Prozent in Ostdeutschland berechnet und dargestellt.

2. Platzbedarfsszenarien für U3 und ihre Auswirkungen auf den Personalbedarf

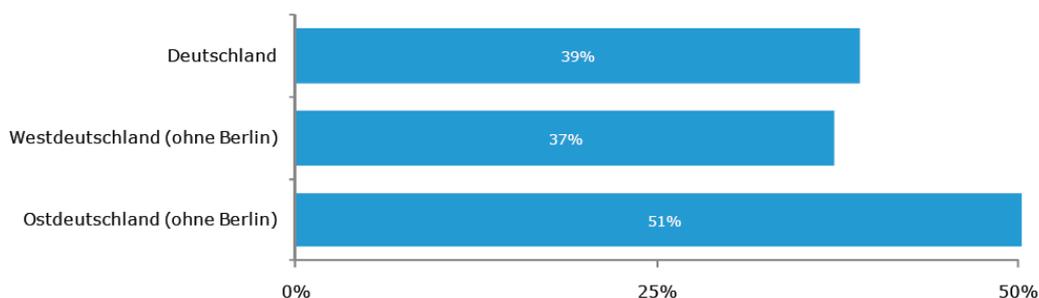
2.1 Platzbedarfsszenarien

Mit dem grundsätzlichen Ansatz der Modellberechnung aus dem Jahre 2010 sollte aufgezeigt werden, welche Konsequenzen sich ergeben, wenn unterschiedliche Zielperspektiven zu unterschiedlichen Zeitpunkten erreicht werden sollen. Somit ergaben sich seinerzeit drei Szenarien für Westdeutschland und zwei für Ostdeutschland (West: 32%, 42%, 46%; Ost: 50% und 55%) mit drei Zielzeitpunkten (2013, 2015 und 2017).

Die hier vorliegende Aktualisierung beschränkt sich auf das naheliegende Ziel August 2013, da zu diesem Zeitpunkt der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für 1- und 2-jährige Kinder gelten wird.

Bei den Ausbauzielen werden zwei Szenarien berücksichtigt. Einerseits das Ausbauziel von 35% Deutschland/32% West/50% Ost als Szenario 1, um aufzuzeigen, von welchen Bedarfen auf der Grundlage der DJI-Betreuungsstudie von 2005 auszugehen war (vgl. Bien/Riedel 2007). Andererseits liegen neuere Erkenntnisse durch die Elternbefragung im Rahmen des DJI Survey AID:A 2009 sowie einer Nachbefragung für die Evaluation des KiföG im Jahr 2010 vor. Die Befragungen kommen zu dem Ergebnis, dass der Betreuungsbedarf bei 37% in Westdeutschland und 51% in Ostdeutschland zurzeit liegt. Daraus ergibt sich ein Durchschnittswert für Deutschland von 39% (vgl. BMFSFJ 2011, S. 15). Da die Eltern nach ihrem generellen Betreuungswunsch – also ohne die aktuellen rechtlichen Einschränkungen – gefragt wurden, ist davon auszugehen, dass dies voraussichtlich das Nachfrageverhalten sein wird, wenn der uneingeschränkter Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab August 2013 gilt. Dieses Ausbauziel ist die Grundlage für Szenario 2.

Abbildung 1: Betreuungsbedarfe im U3-Bereich nach dem Elternwunsch in Deutschland, Ost- und Westdeutschland im Jahr 2013



Quelle: Deutsches Jugendinstitut: AID:A/Zusatzuntersuchung KiföG 2010, N=2.409

(Zitiert aus BMFSFJ 2011, S. 15)

Diese Zielwerte reichen jedoch als alleinige Grundlage für eine empirisch begründete Personalbedarfsprognose nicht aus, da politisch angestrebt wird, einen relevanten Teil des Platzangebots nicht im Rahmen von Kindertageseinrichtungen, sondern durch ein entsprechendes Platzangebot in Form der Kindertagespflege sicherzustellen. Da dieses Angebot jedoch im Kern durch eine völlig andere Personengruppe abgedeckt wird und auch anderen Qualifikations- und Personalmaßstäben unterliegt, müssen die damit verbundenen personellen Folgen eigenständig berechnet und ausgewiesen werden.

Der geplante U3-Ausbau soll nach den Vorstellungen der Politik zumindest in Westdeutschland nicht ausschließlich in Form von Plätzen in Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden. Vielmehr soll dieses Ziel durch ein eigenständiges Angebot im Bereich der Kindertagespflege ergänzt werden. Hierzu wurde vom Bund eigens ein „Aktionsprogramm Kindertagespflege“ ins Leben gerufen, mit dem die Lage der Tagespflege in mehrfacher Hinsicht, nicht zuletzt auch mengenmäßig nachhaltig verbessert werden soll.

Vor diesem Hintergrund wird als politische Planungsgröße angenommen, dass rund 30 Prozent der mit dem KiföG neu geschaffenen Plätze in Form von Tagespflegeplätzen realisiert werden. Als rechnerische Eckwerte für dieses Ziel werden daher die Ist-Werte des Jahres 2009 verwendet. Im März 2009 standen in Westdeutschland zusammen knapp 242.000 Angebote in Tageseinrichtungen und Tagespflege zur Verfügung. Wenn dort ab August 2013 ein Platzangebot für etwa 37 Prozent der unter dreijährigen Kinder erreicht werden soll, dann wäre hierfür ein Gesamtvolumen von 588.500 Plätzen erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen im Vergleich zu 2009 in Westdeutschland noch 346.500 Plätze insgesamt geschaffen werden, von denen bei einem Tagespflegeanteil von rund 30 Prozent dann 104.000 Tagespflegeplätze wären. Zwischen 2009 und 2011 wurden 16.200 Plätze geschaffen, so dass sich die Anzahl der noch zu schaffenden Tagespflegeplätze auf 87.800 beläuft.

Im Endergebnis würde damit der Anteil der Kindertagespflege an allen Angeboten in den alten Ländern von aktuell 18 Prozent auf etwas mehr als 25,1 Prozent ansteigen. Für das Szenario 1 mit der Zielperspektive 32% muss die Berechnung des Anteils der Kindertagespflege gesondert durchgeführt werden, da das Ausbauvolumen geringer ist, auf den sich der 30-Prozentanteil bezieht. Daher würde der Anteil im Szenario 1 nur auf 24,4% ansteigen (vgl. Tabelle 1).

Im Unterschied zu Westdeutschland wird für Ostdeutschland in den nachfolgenden Modellrechnungen davon ausgegangen, dass der Anteil der Tagespflege dort konstant bleibt, da in diesen Ländern schon heute ein weitaus fortgeschrittener Ausbaustand erreicht ist. Allerdings spielt in den einzelnen Bundesländern die Tagespflege eine sehr unterschiedliche Rolle; dies wird in den Modellrechnungen berücksichtigt.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat zwar zu einem Ausbau der Kindertagespflege geführt, allerdings konnte tendenziell der Anteil von 18% im Jahr 2009 bis 2011 nicht deutlich erhöht werden. Deshalb wird in die Modellrechnung eine Variante aufgenommen, bei der der Prozentanteil der KTP beim weiteren Ausbau so bleibt wie am 1. März 2011. Dies hat zur Folge, dass in der Variante 2 mehr Plätze in Kindertageseinrichtungen geschaffen werden müssen (vgl. Tabelle 1). Dies gibt für die beiden Szenarien gleichermaßen.

Tabelle 1: Anteil der Kindertagespflege am Ausbau U3 für die Szenarien 1 und 2 mit jeweils zwei Varianten: Variante 1 Ausbau zwischen 2009 und 2013 zu 30 Prozent KTP, Variante 2: Prozentanteil des 1.3.2011 bleibt konstant (Ländern; in Prozent des Betreuungsangebots)

Land	2009 (Ist)	Szenario 1		Szenario 2	
		Variante 1	Variante 2	Variante 1	Variante 2
		2013 (Soll)	Prozentanteil am 1.3.2011	2013 (Soll)	Prozentanteil am 1.3.2011
BW	15,6	22,6	14,0	23,5	14,0
BY	10,5	20,2	9,8	21,5	9,8
BE*	8,8	9,2	9,2	9,2	9,2
BB*	13,8	14,2	14,2	14,2	14,2
HB	17,7	24,8	20,0	25,5	20,0
HH	20,1	22,3	14,5	23,3	14,5
HE	19,6	24,5	19,1	25,2	19,1
MV *	23,7	23,6	23,6	23,6	23,6
NI	20,1	26,1	24,0	26,6	24,0
NW	25,0	28,1	28,3	28,4	28,3
RP	9,0	18,1	8,4	19,6	8,4
SL	9,1	19,6	9,5	21,0	9,5
SN*	11,1	12,3	12,3	12,3	12,3
SA *	1,1	1,5	1,5	1,5	1,5
SH **	37,3	33,5	31,7	33,1	31,7
TH*	3,7	3,9	3,9	3,9	3,9
Ost*	10,1	10,1	10,4	10,4	10,4
West	18,0	24,4	18,3	25,1	18,3
D	14,6	20,6	15,4	21,5	15,4

* Für Ostdeutschland wurde kein weiterer Entwicklungsbedarf für die Tagespflege angenommen.

** Für Schleswig-Holstein wird wie in den anderen westlichen Ländern davon ausgegangen, dass die noch zu schaffenden Plätze zu 30 Prozent in Kindertagespflege erfolgen. Da 2009 bereits ein Anteil von deutlich über 30 Prozent erreicht worden ist, reduziert sich der zuletzt erreichte Anteil von 37,3 auf 33,5 Prozent.

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2009 und 2011; Statistisches Bundesamt: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden; eigene Berechnungen, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde für Szenario 2V1 die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP aufgenommen

Im Vergleich zu den Kindertageseinrichtungen ist das Angebot in der Tagespflege ausgesprochen heterogen, vor allem mit Blick auf die Unterschiede bei der Zahl der Kinder pro Tagespflegerperson zwischen Ost und West. In Westdeutschland ist die Anzahl der Kinder pro Tagespflegerperson von 1:1,8 im Jahr 2006 auf 1:2,7 im Jahr 2011 angestiegen. Aufgrund dieser Entwicklung wird angenommen, dass bei den noch neu zu gewinnenden Tagespflegerpersonen von einem durchschnittlichen Verhältnis von 1:3 auszugehen ist. Die zunehmende Berufsorientierung auch bei den Tagespflegerpersonen in Westdeutschland könnte dazu führen, dass die zukünftigen Tagespflegerpersonen im Durchschnitt 4 Kinder aufnehmen. Diese Variante wird im Berechnungsmodell ebenfalls berücksichtigt. In den östlichen Ländern hat sich die Anzahl der Kinder pro Tagespflegerperson von 1:3,1 auf 1:3,8 erhöht. Für die Modellrechnung des zukünftigen Bedarfs wird das Verhältnis 1:4 zugrundegelegt.

Somit ergeben sich zwei Szenarien für die Zielperspektive August 2013 mit jeweils zwei Varianten, bei denen jeweils die Faktoren für West- und Ostdeutschland sowie für Angebote in Einrichtungen und Kindertagespflege variieren (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Schematische Darstellung der Szenarien und Varianten für die Zielperspektive August 2013

		Szenario 1		Szenario 2	
		Einrichtungen	KTP	Einrichtungen	KTP
Variante 1	West	32%	30% des Ausbaus 2009-2013	37%	30% des Ausbaus 2009-2013
	Ost	50%	Fortschreibung März 2009	51%	Fortschreibung März 2009
	D	35%	Summe aus West und Ost	39%	Summe aus West und Ost
Variante 2	West	32%	Fortschreibung %-Anteil März 2011 (ca. 18%)	37%	Fortschreibung %-Anteil März 2011 (ca. 18%)
	Ost	50%	Fortschreibung März 2011 (ca. 10%)	51%	Fortschreibung März 2011 (ca. 10%)
	D	35%	Summe aus West und Ost	39%	Summe aus West und Ost

Quelle: eigene Darstellung

Die sich aus diesen Bedingungen ergebenden Platzbedarfe sind in Tabelle 3 aufgeführt.

Tabelle 3: Platzbedarf ab August 2013 gemäß den Bedingungen der Szenarien und Varianten (D, West, Ost)

		Szenario 1 (W: 32%; O: 50%)			Szenario 2 (W: 37%; O: 51%)		
		Einrichtungen	KTP	Zusammen	Einrichtungen	KTP	Zusammen
Variante 1	West	122.105	63.090	185.195	174.351	87.803	262.154
	Ost	-1.637	-1.163	-2.799	-466	-948	-1.414
	D	120.468	61.927	182.395	173.885	86.855	260.740
Variante 2	West	147.154	38.041	185.195	209.440	52.714	262.154
	Ost	-2.433	-366	-2.799	-1.265	-149	-1.414
	D	144.721	37.675	182.395	208.175	52.565	260.740

Quelle: eigene Darstellung, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP im Szenario 2V1 geändert

2.2 Berücksichtigung der zukünftigen täglichen Nutzungszeiten der Angebote für U3

Im bisherigen Berechnungsmodell wurde vereinfachend davon ausgegangen, dass für fünf zu betreuende Kinder eine Fachkraft in Vollzeitform eingestellt wird. Dieser Ansatz sollte eine erste Orientierung dafür sein, wie viel Personal notwendig ist, wenn die Betreuungszeit bis zum Maximum ausgenutzt würde. Inzwischen liegen die verfügbaren Ist-Werte (März 2011) schon relativ nahe an der Zielperspektive, so dass vermutet werden kann, dass die aktuelle

Verteilung der Betreuungszeiten für U3 sich auch in 2 ½ Jahren ähnlich darstellen wird. Um an dieser Stelle zu einer präziseren Einschätzung zu kommen, wird die aktuell erreichte Verteilung an Halb-, Dreiviertel- und Ganztagsangeboten auf die noch zu schaffenden Angebote übertragen. Mit Hilfe dieser Verteilung werden Ganztagsbetreuungsäquivalente (8 Stunden täglich) gebildet und für fünf Ganztagsbetreuungsäquivalente wird eine Vollzeitstelle eingesetzt. Für das Szenario 2 in der Variante 1 ergibt sich somit, dass hinter der Anzahl von 180.594 U3-Plätzen in Westdeutschland 155.700 Ganztagsbetreuungsäquivalente stehen.

Tabelle 4: Modellrechnung zur Bestimmung der Ganztagsbetreuungsäquivalente für Szenario 2 Variante 1

	Anzahl der zu schaffenden Betreuungsplätze	darunter mit einer täglichen Betreuungszeit					Summe aller täglichen Stunden	Ganztagsbetreuungsäquivalente bezogen auf 8 Stunden
		5 Stunden und weniger Faktor: x4,5	mehr als 5 bis einschl. 7 Stunden Faktor: x6,5	Mehr als 7 St. bis einschl. 10 St. Faktor: x8,5	Mehr als 10 St. Faktor: x10,2	Vor- und Nachmittags Faktor: x6,5		
Baden-Wü.	26.362	5.299	11.093	7.097	808	2.064	177.937	22.242
Bayern	31.322	12.241	9.913	8.956	172	40	197.662	24.708
Berlin	4.526	486	1.071	2.368	600	0	35.403	4.425
Brandenb.	-2.464	-74	-681	-1.652	-56	-1	-19.381	-2.423
Bremen	1.962	404	471	1.066	11	11	14.119	1.765
Hamburg	393	31	125	229	8	1	2.982	373
Hessen	14.032	1.932	3.877	7.674	300	248	103.802	12.975
Meckl.-V.	-1.398	-79	-428	-883	-8	-1	-10.728	-1.341
Nieders.	22.169	8.753	6.108	7.143	158	7	141.461	17.683
NRW	63.875	9.566	17.352	33.828	519	2.610	465.634	58.204
Rheinl.-P.	6.154	1.370	1.436	2.379	84	886	42.331	5.291
Saarland	2.121	166	594	1.228	94	40	16.255	2.032
Sachsen	2.903	177	464	2.228	33	0	23.095	2.887
Sachsen-A.	-2.773	-937	-80	-1.632	-122	-2	-19.863	-2.483
Schles.-H.	5.961	1.800	1.773	2.216	116	56	40.010	5.001
Thüringen	-1.259	-94	-55	-1.071	-37	-1	-10.277	-1.285
West	174.351	187.020	342.826	610.433	23.155	38.756	1.202.191	150.274
Ost + BE	-466	-2.344	1.890	-5.451	4.184	-30	-1.751	-219
D	173.885	184.676	344.715	604.982	27.340	38.726	1.200.440	150.055

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2011, Wiesbaden; eigene Berechnungen, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP im Szenario 2V1 geändert

Wenn dieser Berechnungsmodus auf die beiden Szenarien mit den beiden Varianten angewendet wird, ergeben sich die Bedarfe an Ganztagsbetreuungsäquivalenten, die in Tabelle 5 aufgeführt sind.

Tabelle 5: Berechnung der Ganztagsbetreuungsäquivalente (GBÄ) für die Szenarien 1 und 2 und mit den beiden Varianten

		Szenario 1		Szenario 2	
		Anzahl Plätze	GBÄ	Anzahl Plätze	GBÄ
Variante 1	West	122.105	105.467	174.351	150.274
	Ost	-1.637	-1.363	-466	-219
	D	120.468	104.103	173.885	150.055
Variante 2	West	147.154	126.295	209.440	179.687
	Ost	-2.433	-2.142	-1.265	-1.000
	D	144.721	124.153	208.175	178.687

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2011, Wiesbaden; eigene Berechnungen, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP im Szenario 2V1 geändert

In der Tagespflege wird auf diese Aufteilung verzichtet, da durch den empirischen Wert der Anzahl der Kinder pro Tagespflege bereits eine Relativierung vorgenommen wird.

2.3 Abschätzung des Personalbedarfs

Auf der Grundlage der Ganztagsbetreuungsäquivalente können die Personalbedarfe berechnet werden. Hierzu wird für 5 Ganztagsbetreuungsäquivalente eine Vollzeitstelle angesetzt. Für die Kindertagespflege wird nicht auf die Betreuungszeiten rekurriert, da die Anzahl der Kinder pro Tagespflegeperson bei der Planung eine wichtigere Rolle spielt.

Bei der Bestimmung der benötigten Vollzeitstellen ist zu berücksichtigen, dass auch noch zwischen 2011 und 2013 in einigen Bundesländern mit demografischen Rückgängen im Kindergarten zu rechnen ist. Dies wird auch dazu führen, dass Personal im Kindergarten nicht mehr benötigt wird. Dieses frei werdende Personal wird zu 60% zur Personalbedarfsdeckung in die Modellrechnung aufgenommen (vgl. hierzu ausführlich Rauschenbach/Schilling 2010, S. 21ff.). In Westdeutschland ist somit von ca. 2.000 Vollzeitstellen auszugehen, die innerhalb der Kindertageseinrichtungen für die Angebote U3 eingesetzt werden können.

Die sich aus den genannten Rahmenbedingungen ergebende Personalbedarfe für die zwei Szenarien mit den jeweils zwei Varianten sind in der Tabelle 6 aufgeführt.

Tabelle 6: Anzahl der pädagogischen Fachkräfte in Tageseinrichtungen und Anzahl der Tagespflegepersonen, die ab August 2013 zusätzliche (gegenüber März 2011) gemäß der Bedingungen des Szenario 1 und 2 sowie Variante 1 und 2 benötigt werden

Szenario 1						
In Tageseinrichtungen						
		Vollzeitstellen	Vollzeitstellen aus dem Kindergarten	Vollzeitstellenbedarf	Anzahl Personen bei akt. Teilzeitanteil	
Variante 1	West	21.093	-1.986	19.108	23.988	
	Ost	-273	-241	-514	-605	
	D	20.821	-2.227	18.594	23.383	
Variante 2	West	25.259	-1.986	23.273	29.218	
	Ost	-428	-241	-670	-788	
	D	24.831	-2.227	22.603	28.429	
in Kindertagespflege						
		/	Anzahl d. benötigten Kindertagespflegen	Anzahl KTPP bei 1:3 West 1:4 Ost	Anzahl KTPP bei 1:4 West und Ost	
Variante 1	West	/	63.090	21.030	15.772	
	Ost	/	-1.163	-291	-291	
	D	/	61.927	20.739	15.482	
Variante 2	West	/	38.041	12.680	9.510	
	Ost	/	-366	-91	-91	
	D	/	37.675	12.589	9.419	
Szenario 2						
In Tageseinrichtungen						
		Vollzeitstellen	Vollzeitstellen dem Kindergarten	Vollzeitstellenbedarf	Anzahl Personen bei akt. Teilzeitanteil	
Variante 1	West	30.055	-1.986	28.069	35.238	
	Ost	-44	-241	-285	-336	
	D	30.011	-2.227	27.784	34.903	
Variante 2	West	35.937	-1986	33.952	42.623	
	Ost	-200	-241	-441	-519	
	D	35.737	-2.227	33.510	42.104	
in Kindertagespflege						
		/	Anzahl d. benötigten Kindertagespflegen	Anzahl KTPP bei 1:3 West 1:4 Ost	Anzahl KTPP bei 1:4 West und Ost	
Variante 1	West	/	81.560	27.187	20.390	
	Ost	/	-948	-237	-237	
	D	/	80.612	26.950	20.153	
Variante 2	West	/	52.714	17.571	13.179	
	Ost	/	-149	-37	-37	
	D	/	52.565	17.534	13.141	

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2011, Wiesbaden; eigene Berechnungen, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP im Szenario 2V1 geändert

3. Ersatzbedarf

Neben dem zusätzlich benötigten Personal für den U3-Ausbau müssen entsprechende Personalbedarfsberechnungen auch jenen Umfang abschätzen, der durch die jährlich frei werden Stellen entsteht, sei es durch die altersbedingten Abgänge, die in der Regel mit dem Übergang in das Rentenalter entstehen, oder sei es aufgrund der Personen, die das Arbeitsfeld vorübergehend oder dauerhaft, jedenfalls vorzeitig verlassen. Während der reguläre altersbedingte Ausschied bei Kenntnis des Alters der Beschäftigten einigermaßen zuverlässig bestimmt werden kann, ist über das Arbeitsmarktverhalten und das vorzeitige Ausscheiden des Personals im Feld der Kindertageseinrichtungen relativ wenig bekannt. Dennoch müssen die entsprechenden Größenordnungen hier abgeschätzt werden.

Bevor also danach gefragt werden kann, ob die Anzahl der jährlich neu ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen der Fachschulen/Fachakademien und der Berufsfachschulen rechnerisch ausreicht, um den in Anbetracht des geplanten Ausbaus zusätzlich entstehenden Personalbedarf decken zu können, muss abgeschätzt werden, wie viele davon für den „normalen“ Ersatzbedarf benötigt werden.

3.1 Ersatzbedarf für vorzeitig ausscheidende Fachkräfte

Über das Berufsverhalten und den beruflichen Verbleib von Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten im Feld der Kindertageseinrichtungen gibt es wenig empirisch gesichertes Wissen, schon gar nicht im Verlauf der vergangenen 30 Jahre. Entsprechende Verbleibsstudien, die hierzu am ehesten zuverlässige Aussagen für Deutschland liefern könnten, liegen nicht vor. Auch erste Analysen von Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zu Erwerbsverläufen von Erzieherinnen/Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern führen vorerst nicht zu gleichermaßen differenzierten wie belastbaren Ergebnissen (vgl. Sell/Kersting 2010, S. 7).

Um das Ausscheideverhalten genauer bestimmen zu können, müssten zunächst differenzierte Erkenntnisse zu folgenden Fragenkomplexen gewonnen werden:

- Wie viele Fachkräfte verlassen das Arbeitsfeld zu welchem Zeitpunkt dauerhaft?
- Wie viele Fachkräfte verlassen das Arbeitsfeld für einen bestimmten Zeitraum, etwa aufgrund von Elternzeit oder für die Pflege von Angehörigen?
- Mit welchem Wochenstundenumfang wollen/werden die wiedereinsteigenden Fachkräfte arbeiten?
- Wie viele Fachkräfte münden im Laufe ihrer Berufsbiografie aus anderen Arbeitsfeldern in das Feld der Kindertageseinrichtungen ein?

Da der Einfluss dieser Personengruppe auf den Ersatzbedarf durchaus erheblich sein kann, allerdings in seiner Größenordnung nicht bekannt ist, muss behelfsweise auf Erkenntnisse aus anderen Bereichen zurückgegriffen werden. So werden Lehrerbedarfsvorausberechnungen von Klaus Klemm bereits seit 30 Jahren durchgeführt (vgl. Klemm 2009a, S. 197f.). Dabei kommt er zu dem Schluss, dass in der Summe durchschnittlich ein Prozent aller Lehrkräfte aus individuellen oder strukturellen Gründen endgültig oder vorübergehend aus dem Arbeitsfeld ausscheiden (vgl. Klemm 2009b). Überträgt man diese Erkenntnis analog auf das Feld der Kindertageseinrichtungen, so würden in Westdeutschland immerhin circa 3.200 und in Ostdeutschland circa 960 Fachkräfte pro Jahr zusätzlich ausscheiden (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Schätzung der jährlich aus dem Feld der Kindertageseinrichtungen vorzeitig ausscheidenden Personenzahl nach Ländern sowie Hochrechnung für den Zeitraum März 2011 bis August 2013

Land	Pädagogisches Personal mit Leitung, ohne PraktikantInnen und FSJ	Vorzeitiger Altersausschied: 1% des vorhandenen Personalbestandes (Personen pro Jahr)	Hochgerechneter Ausschied zwischen März 2011 und August 2013 = 2,5 Jahre
Baden-Württemberg	54.519	545	1.363
Bayern	58.371	584	1.459
Berlin	19.889	199	497
Brandenburg	15.254	153	381
Bremen	3.483	35	87
Hamburg	10.202	102	255
Hessen	34.263	343	857
Mecklenburg-Vorpommern	9.376	94	234
Niedersachsen	37.092	371	927
Nordrhein-Westfalen	80.514	805	2.013
Rheinland-Pfalz	21.978	220	549
Saarland	4.429	44	111
Sachsen	25.643	256	641
Sachsen-Anhalt	13.845	138	346
Schleswig-Holstein	13.340	133	334
Thüringen	12.030	120	301
West	318.191	3.182	7.955
Ost + BE	96.037	960	2.401
Deutschland	414.228	4.142	10.356

Lesehinweis: BW = Baden-Württemberg, BY = Bayern, BE = Berlin, BB = Brandenburg, HB = Bremen, HH = Hamburg, HE = Hessen, MV = Mecklenburg-Vorpommern, NI = Niedersachsen, NW = Nordrhein-Westfalen, RP = Rheinland-Pfalz, SL = Saarland, SN = Sachsen, ST = Sachsen-Anhalt, SH = Schleswig-Holstein, TH = Thüringen, D = Deutschland, WD = Westdeutschland (ohne Berlin), OD = Ostdeutschland (inkl. Berlin)

Quelle: Basisdaten: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2011, Wiesbaden; eigene Berechnungen

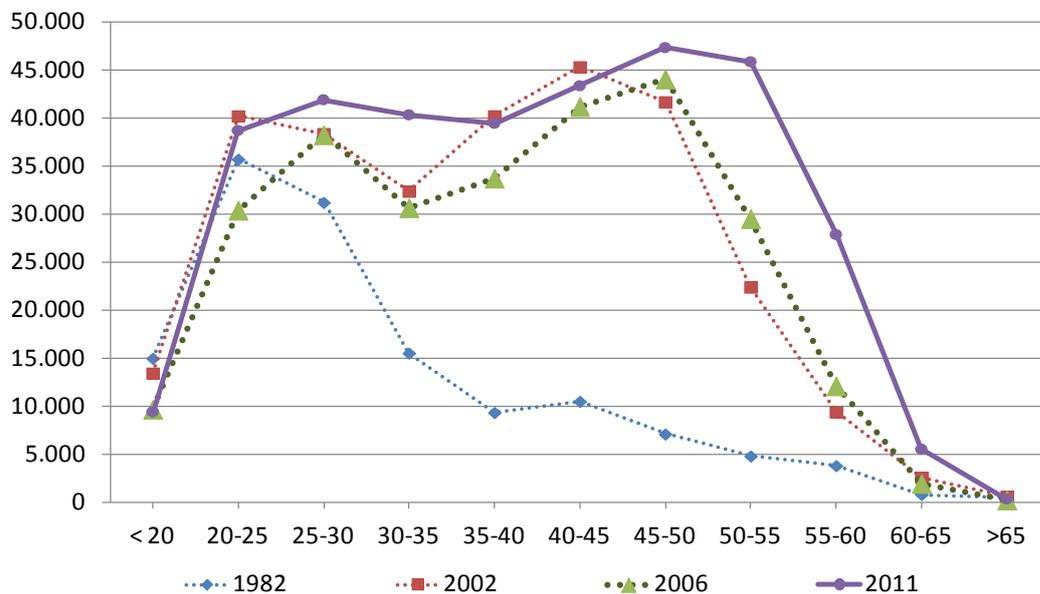
Rechnet man diese Werte auf den Zeitraum von März 2011 bis August 2013 hoch, so ergibt sich, dass in diesen 2 ½ Jahren voraussichtlich ca. 10.500 Personen dauerhaft das Arbeitsfeld verlassen werden.

3.2 Ersatzbedarf für altersbedingt ausscheidende Fachkräfte

Etwas günstiger stellt sich die Datenlage mit Blick auf das altersbedingte Ausscheideverhalten dar, auch wenn es hierzu bislang ebenfalls wenig gesicherte Erkenntnisse gibt. Diese Unsicherheit ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Altersstruktur der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen seit Jahrzehnten in Bewegung ist und sich daher ständig verändert. Dies hängt damit zusammen, dass ein in den 1970er-Jahren stark expandierendes Arbeitsfeld mit damals jungen Arbeitskräften erst nach und nach zu einer gleichmäßigeren Altersverteilung kommt. So kehrten in den 1990er-Jahren ganz offenkundig nicht zuletzt aufgrund des massiven Personalbedarfs zur Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz viele weibliche Fachkräfte – insbesondere nach der Familienphase – wieder in das Arbeitsfeld zurück. Diese Personen sind heute zwischen 50 und 55 Jahre alt. Aufgrund dieser Dynamik deutet der aktuelle Altersaufbau des Personals darauf hin, dass auf dem Wege des

natürlichen Erreichens des Renteneintrittsalters in den nächsten Jahren voraussichtlich nur wenige Fachkräfte in Westdeutschland das Arbeitsfeld verlassen werden (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 2: Altersstruktur des Personals in Tageseinrichtungen für Kinder in Westdeutschland im Vergleich der Jahre 1982, 2002, 2006 und 2011 (Anzahl der Personen)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe 1982, Tageseinrichtungen und tätige Personen 2002, Kinder in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2008 und 2009, jeweils Wiesbaden 1984, 2003, 2007 und 2011; eigene Berechnungen

Um die mögliche Anzahl der ausscheidenden Fachkräfte in der nächsten Dekade abschätzen zu können, sind Erkenntnisse notwendig über das durchschnittliche Zugangsalter der Fachkräfte, zum Zeitpunkt ihres Rentenbeginns. Die Deutsche Rentenversicherung stellt hierzu regelmäßig Daten zur Verfügung nach Geschlecht und Berufsgruppen. Für die Berufsgruppe der ErzieherInnen wird hier die Berufsgruppe der Sozial- und Erziehungsberufe (Berufskennziffer 86-89) herangezogen. Eine tiefere Untergliederung nach Erzieherinnen (Berufsgruppe 864) ist leider nicht möglich. Das durchschnittliche Zugangsalter zur Rente lag 2010 bei der Berufsgruppe der Sozial- und Erziehungsberufe bei den Frauen bei 62,21 Jahren (vgl. Deutsche Rentenversicherung 2011, Tabelle 103.02). Dieses Durchschnittsalter wird im Modell als Rentenzugangsalter verwendet. Darüber hinaus stehen Informationen über den Zugang zur Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zur Verfügung. Von allen Rentenzugängen im Jahr 2010 bei den Frauen betraf dies 26,2%. Im Modell wird dies wie folgt eingebaut. Durch das durchschnittliche Rentenzugangsalter von 62 Jahren ergibt sich für den Zeitraum von 2,5 Jahre, dass in Deutschland 7.269 Personen in Rente gehen werden. Dies sind 74,8% aller Rentenzugänge. Somit sind für den vorzeitigen Rentenzugang wegen verminderter Erwerbsfähigkeit (26,2%) 2.581 Personen anzusetzen. Der Rentenzugang beträgt insgesamt 9.850 Personen. (vgl. Tabelle 8). Für diese Personen müssen auch neue Fachkräfte gewonnen werden.

Tabelle 8: Modellrechnung des Rentenzugangs des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen nach Ländern zwischen März 2011 und August 2013

	Rentenzugänge im Zeitraum von März 2011 bis August 2013		
	vorzeitiger Zugang wegen verminderter Erwerbsfähigkeit	Zugang wegen Alters	Zusammen
Schleswig-Holstein	245	87	331
Hamburg	323	115	438
Niedersachsen	524	186	709
Bremen	87	31	118
Nordrhein-Westfalen	1.177	418	1.594
Hessen	551	196	747
Rheinland-Pfalz	225	80	305
Baden-Württemberg	786	279	1.064
Bayern	610	216	826
Saarland	67	24	91
Berlin	513	182	695
Brandenburg	484	172	655
Mecklenburg-Vorp.	355	126	481
Sachsen	650	231	881
Sachsen-Anhalt	376	133	509
Thüringen	300	106	406
West	4.593	1.630	6.223
Ost + BE	2.677	950	3.627
Deutschland	7.269	2.581	9.850

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder- und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen 2011, Wiesbaden 2011; eigene Berechnungen

3.3 Gesamtersatzbedarf

Entscheidend für die dementsprechenden Berechnungen ist unter dem Strich der aufaddierte Ersatzbedarf, der sich aufgrund des vorzeitigen Verlassens des Arbeitsfeldes und des Rentenzugangs ergibt. In Westdeutschland ist zwischen März 2011 und August 2013 mit einem Ersatzbedarf von ca. 14.200 Personen und in Ostdeutschland von ca. 6.000, zusammen für Deutschland ca. 20.200 Personen.

Tabelle 9: Modellrechnung des Rentenzugangs des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen nach Ländern zwischen März 2011 und August 2013

	Vorzeitiges Verlassen	Rentenzugang	Zusammen
Schleswig-Holstein	334	331	665
Hamburg	255	438	693
Niedersachsen	927	709	1.637
Bremen	87	118	205
Nordrhein-Westfalen	2.013	1.594	3.607
Hessen	857	747	1.603
Rheinland-Pfalz	549	305	854
Baden-Württemberg	1.363	1.064	2.427
Bayern	1.459	826	2.285
Saarland	111	91	202
Berlin	497	695	1.192
Brandenburg	381	655	1.036
Mecklenburg-Vorp.	234	481	715
Sachsen	641	881	1.522
Sachsen-Anhalt	346	509	855
Thüringen	301	406	707
West	7.955	6.223	14.178
Ost + BE	2.401	3.627	6.028
Deutschland	10.356	9.850	20.205

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder- und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen 2011, Wiesbaden 2011; eigene Berechnungen

4. Ausbildungskapazitäten

Nachdem im Rahmen der verfügbaren Erkenntnisse die Frage des sich abzeichnenden Personalbedarfs im Kontext des U3-Ausbaus geklärt ist, ist jetzt zu fragen, ob die Kapazitäten des Ausbildungssystems ausreichen, um den anstehenden Personalbedarf zu decken. Im Mittelpunkt stehen dabei die Ausbildungskapazitäten, die auf Seiten des Ausbildungssystems im frühpädagogischen Bereich jährlich neu ausgebildet werden. Dabei gilt die Ausbildung von Erzieherinnen/Erziehern immer noch als das wichtigste Rekrutierungsreservoir für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen. In einigen Bundesländern kommt darüber hinaus den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten – wenn bei letzteren auch nur in geringerem Umfang – für die Rekrutierung des Personalbedarfs im Berufsfeld Kindertageseinrichtung eine gewisse Bedeutung zu.¹

Um abschätzen zu können, wie viel Potenzial die Ausbildungslandschaft für frühpädagogisches Personal für den U3-Bereich tatsächlich in sich birgt, ist zum einen eine dementsprechende Datenbasis zu den Schülerinnen/Schülern und Absolventinnen/Absolventen der entsprechenden Ausbildungsgänge erforderlich. Zum anderen wird Wissen darüber benötigt, wie viele der Absolventinnen/Absolventen nach Beendigung ihrer Ausbildung tatsächlich in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmünden, wie hoch also die Übergangsquote ist.

Die vorliegenden Datensätze auf der Basis der amtlichen Schulstatistik sind mit Blick auf das wichtigste Qualifikationsprofil, die Erzieherin/den Erzieher, mit einigen Unsicherheiten

¹ So ist beispielsweise die Anzahl der in Kindertageseinrichtungen tätigen Sozialassistentinnen und Sozialassistenten zwischen 2006 und 2009 in Schleswig-Holstein von 762 auf 921 und in Niedersachsen von 324 auf 688 gestiegen (vgl. Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen 2006 und 2009, Wiesbaden 2007 und 2009).

und Einschränkungen verbunden. So steht zur Qualifizierung der frühpädagogischen Fachkräfte zwar bundesweit ein dichtes Netz an sozialpädagogischen Ausbildungsstätten zur Verfügung. Allerdings ist die Ausbildungslandschaft nicht bundeseinheitlich geregelt, sondern unterliegt den unterschiedlichen Regelungen der einzelnen Bundesländer (vgl. ausführlich Janssen 2010). Diese Uneinheitlichkeit im Ausbildungsbereich wirkt sich auch auf die statistische Erfassung der Schüler/innen und Absolventinnen/Absolventen in den frühpädagogischen Ausbildungsgängen aus. Eine ausführliche Darstellung der länderspezifischen Besonderheiten findet sich bei Wilk (2010, S. 102ff.).

Im Folgenden werden zunächst überblicksartig die Ausbildungskapazitäten dargestellt, also die Daten zu den Anfängerinnen/Anfängern bei den Erzieherinnen/Erziehern, Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten, denen dann die Absolventinnen/Absolventen folgen.

Der Blick auf die Entwicklung der Anfängerinnenzahlen der letzten drei Schuljahre (2008/2009 bis 2010/2011) bietet zudem Hinweise darauf, wie die Verantwortlichen für die Ausbildungslandschaft seit der Verkündung des politischen Beschlusses 2006, die Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige auszubauen, auf die damit einhergehende Diskussion um den anstehenden Fachkräftebedarf reagiert haben. Darüber hinaus kann der Blick auf die Anfängerinnen/Anfänger auch Anhaltspunkte über das mögliche Potenzial liefern, auf das in den nächsten drei Jahren aus der Ausbildung zurückgegriffen werden kann.

Bei der Darstellung der Absolventinnen/Absolventen werden die Daten des Schuljahres 2010/11 zugrunde gelegt (methodische Besonderheiten vgl. Wilk 2010). Die Absolventinnenzahlen geben zwar Hinweise auf das mögliche Bruttopotenzial, das die Ausbildung für den Arbeitsmarkt birgt. Allerdings führen die Wege frühpädagogischer Fachkräfte nach ihrer Ausbildung nicht in allen Fällen bzw. nicht immer direkt in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung. Im Spiegel von Schätzungen und Prognosen zur Deckung des Fachkräftebedarfs ist die Frage nach der Einmündung frühpädagogischer Fachkräfte nach Abschluss ihrer Ausbildung, also die Übergangs- oder Nettoquote in das Arbeitsfeld, von entscheidender Bedeutung.

Mit Blick auf diese Frage können lediglich *Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen* geschätzt werden, da auch zu dieser Thematik keine empirisch belastbaren Erkenntnisse vorliegen. In diesem Zusammenhang wurden Einschätzungen von Expertinnen/Experten der Kultusministerien, zum Teil auch der Sozialministerien eingeholt und zugrunde gelegt (vgl. ausführlich Wilk 2010).

(a) Anfänger/innen: Im Schuljahr 2010/11 haben insgesamt etwa 28.200 Personen eine Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an Fachschulen bzw. Fachakademien für Sozialpädagogik begonnen (vgl. Tabelle 10). Im Vergleich zum Vorjahr ist somit ein Plus von rund 2.300 Anfängerinnen/Anfängern zu verzeichnen. Seit dem Schuljahr 2006/2007 sind die Anfängerinnenzahlen kontinuierlich gestiegen.

In Deutschland ist die Anzahl der AnfängerInnen im Schuljahr 2006/2007 von 19.431 auf 28.188 im Schuljahr 2010/11 angestiegen. Eine Zunahme um 8.757 Anfängerinnen in Deutschland, die Zunahme in Westdeutschland lag bei 4.380 (+28%) und in Ostdeutschland bei 4.377 (+113%). Dieses Ergebnis muss so interpretiert werden, dass die Steigerung der Ausbildungskapazitäten in Westdeutschland auf den U3-Ausbau und in Ostdeutschland auf die sich abzeichnende Pensionierungswelle sowie Verbesserungen des Personaleinsatzes zurückzuführen sind.

Tabelle 10: Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr der Ausbildungen zur ErzieherIn, zur KinderpflegerIn und zur SozialassistentIn in den Schuljahren 2008/09–2010/11 nach Ländern

Land	SchülerInnen im 1. Ausbildungsjahr								
	ErzieherInnen			KinderpflegerInnen			SozialassistentInnen		
	2008/09	2009/10	2010/11	2008/09	2009/10	2010/11	2008/09	2009/10	2010/11
BW	2.855	3.025	3.215	762	881	963	--	--	--
BY	2.127	2.279	2.405	3.172	3.282	3.275	--	--	--
BE	1.441	1.653	2.005	--	--	--	185	603	843
BB	1.064	1.355	1.581	--	--	--	1117	1094	1169
HB	356	221	244	91	99	98	--	--	--
HH	673	703	750	--	--	--	645	787	649
HE	1.488	1.834	1.991	--	--	--	1720	1822	1970
MV	367	510	357	95	79	92	283	248	420
NI	1.966	2.077	2.213	--	--	--	3265	3294	3397
NW	6.099	6.640	6.843	3.954	3.473	3.215	--	--	--
RP	972	965	1.113	--	--	--	1353	1438	1486
SL	248	269	272	159	170	139	--	--	--
SN	1.426	2.176	2.537	--	--	--	2125	2242	2332
ST	556	520	722	733	681	753	641	592	468
SH	725	709	885	--	--	--	797	884	1032
TH	927	919	1.055	749	749	694	846	838	825
D	23.290	25.855	28.188	9.715	9.414	9.229	12.977	13.842	14.591
WD	17.509	18.722	19.931	8.138	7.905	7.690	7.780	8.225	8.534
OD	5.781	7.133	8.257	1.577	1.509	1.539	5.197	5.617	6.057

Lesehinweis: siehe Tabelle 7

() = Werte liegen noch nicht vor. Daher wurden die Werte des Vorjahres übernommen, um ein Gesamtergebnis errechnen zu können.

-- = nicht vorhanden (diese Form der Ausbildung existiert in diesem Land nicht)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/08 sowie 2008/09, Wiesbaden 2008/09 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/08 und 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

Im Schuljahr 2010/11 haben insgesamt 9.229 Personen eine *Ausbildung zur Kinderpflegerin* begonnen (vgl. Tabelle 10). Im Vergleich zu den Erzieherinnen/Erziehern ist bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern ein leichter Rückgang bei den Anfängerinnen/Anfängern dieses Ausbildungsgangs zu beobachten.

Schließlich haben im Schuljahr 2010/11 bundesweit circa 14.500 junge Menschen eine *Ausbildung zur Sozialassistent* begonnen, davon etwa 6.000 in Ostdeutschland (vgl. Tabelle 10). Im Vergleich zum Vorjahr sind die Zahlen leicht gestiegen.

(b) Absolventinnen/Absolventen: Im Schuljahr 2010/11 haben insgesamt 17.963 *Erzieher/innen* ihre Ausbildung (einschließlich dem Anerkennungsjahr) erfolgreich abgeschlossen (vgl. Tabelle 11), davon knapp 14.000 Personen im Westen und circa 4.000 in Ostdeutschland (inkl. Berlin), die die Schule als *staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher* verlassen haben. Mit 3.800 Erzieherinnen/Erziehern wird das Gros in Westdeutschland in Nordrhein-Westfalen ausgebildet. Baden-Württemberg weist mit 2.273 die zweitgrößte AbsolventInnenzahl auf, gefolgt von Bayern, wo im Sommer 2010 knapp 2.000 Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet wurden.

Im Osten werden im Gegensatz zu den westlichen Bundesländern wesentlich weniger Erzieher/innen ausgebildet, allerdings mit deutlich steigenden AbsolventInnenzahlen.

Tabelle 11: AbsolventInnen der Ausbildungen zur ErzieherIn, zur KinderpflegerIn und zur SozialassistentIn am Ende der Schuljahre 2007/08 bis 2009/10

Land	AbsolventInnen								
	ErzieherInnen am Ende des Schuljahres ...			KinderpflegerInnen am Ende des Schuljahres ...			SozialassistentInnen am Ende des Schuljahres ...		
	2007/08	2008/09	2009/10	2007/08	2008/09	2009/10	2007/08	2008/09	2009/10
BW	2.716	2.569	2.273	482	462	419	-.-	-.-	-.-
BY	2.057	2.052	1.994	2.202	2.133	2.189	-.-	-.-	-.-
BE	893	977	1.064	-.-	-.-	-.-	-.-	-.-	282
BB	450	581	745	-.-	-.-	-.-	1.109	1.019	831
HB	211	185	192	61	54	51	-.-	-.-	-.-
HH	440	463	578	-.-	-.-	-.-	614	594	489
HE	1.320	1.267	1.773	-.-	-.-	-.-	0	1.500	1.359
MV	171	206	269	206	185	130	331	382	370
NI	1.700	1.620	1.802	-.-	-.-	-.-	2.863	3.028	3.015
NW	4.770	3.141	3.810	2.033	2.098	1.849	-.-	-.-	-.-
RP	1.032	830	758	-.-	-.-	-.-	1.142	1.068	1.045
SL	198	174	200	52	51	96	-.-	-.-	-.-
SN	527	693	976	-.-	-.-	-.-	1.445	1.775	1.816
ST	296	313	415	489	518	425	623	557	456
SH	568	503	564	-.-	-.-	-.-	664	641	626
TH	393	496	550	614	525	459	843	740	759
D	17.742	16.070	17.963	6.139	6.026	5.618	9.634	11.304	11.048
WD	15.012	12.804	13.944	4.830	4.798	4.604	5.283	6.831	6.534
OD	2.730	3.266	4.019	1.309	1.228	1.014	4.351	4.473	4.514

Lesehinweis: siehe Tabelle 7

() = Werte liegen noch nicht vor. Daher wurden die Werte des Vorjahres übernommen, um ein Gesamtergebnis errechnen zu können.

-.- = nicht vorhanden (diese Form der Ausbildung existiert in diesem Land nicht)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/08 sowie 2008/09, Wiesbaden 2008/09 sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen 2007/08 und 2008/09; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

Im Gegensatz zu den Erzieherinnen/Erziehern werden *Kinderpfleger/innen* und *Sozialassistentinnen/Sozialassistenten* nur in einigen Bundesländern ausgebildet (vgl. Tabelle 11). In Niedersachsen und Sachsen ist die Kinderpflegerinnenausbildung bereits ein auslaufender Ausbildungsgang. Mitte 2008 haben die letzten Schüler/innen die Berufsfachschulen mit dem Abschluss „Kinderpfleger/in“ in den beiden Bundesländern verlassen. Eine besondere Rolle nehmen Kinderpfleger/innen dagegen in Bayern ein. Hier wurden schon immer mehr Kinderpfleger/innen als Erzieher/innen ausgebildet. Folglich sind im Ländervergleich dort auch mit Abstand die meisten Kinderpfleger/innen in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Ähnlich wie in Bayern verließen auch in Nordrhein-Westfalen im Sommer 2010 mehr als 1.800 Personen die Berufsfachschulen als ausgebildete Kinderpfleger/innen. Die Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nehmen vor allem in Niedersachsen eine quantitativ gewichtige Rolle ein, da sie faktisch an die Stelle der ehemaligen Kinderpflegerinnenausbildung getreten sind. Mit circa 3.000 Absolventinnen/Absolventen werden dort mit Abstand die meisten Sozialassistentinnen/Sozialassistenten ausgebildet.

(c) Modellrechnung zu erwartender Absolventinnen/Absolventen auf Basis der aktuellen Schülerinnenzahlen im ersten Ausbildungsjahr bis 2010/2011: Die Anzahl der Anfänger/innen ist in den östlichen Ländern einschließlich Berlin in den letzten Jahren erheblich gestiegen, während in den westlichen Ländern die Anzahl zunächst leicht zurückgegangen ist. Da sich diese Personen gegenwärtig bereits im Ausbildungssystem befinden, ist davon auszugehen, dass diese ihre Ausbildung auch beenden werden. Deshalb kann man die prozentuale Steigerung der Anfängerinnenzahlen zwischen den Schuljahren 2007/08 bis 2010/11 nutzen, um auf diese Weise die erwartbare Entwicklungsdynamik bei den AbsolventInnenzahlen der Erzieherinnenausbildung abzuschätzen (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Zu erwartende neu ausgebildete Erzieherinnen bis zum Schuljahr 2012/13

Land	(Erwartbare) Ausbildungsabschlüsse am Ende des Schuljahres ...					
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
	Gemäß Statistik „Berufliche Schulen“			Hochrechnung der zu erwartenden Absolventen/-innen		
Baden-Württemberg	2.716	2.569	2.273	2.216	2.347	2.495
Bayern	2.057	2.052	1.994	2.107	2.257	2.382
Berlin	893	977	1.064	1.166	1.337	1.622
Brandenburg	450	581	745	900	1.146	1.337
Bremen	211	185	192	181	112	124
Hamburg	440	463	578	598	625	667
Hessen	1.320	1.267	1.773	1.578	1.945	2.111
Mecklenburg-Vorpommern	171	206	269	291	405	283
Niedersachsen	1.700	1.620	1.802	2.063	2.180	2.323
Nordrhein-Westfalen	4.770	3.141	3.810	4.302	4.684	4.827
Rheinland-Pfalz	1.032	830	758	908	902	1.040
Saarland	198	174	200	218	236	239
Sachsen	527	693	976	1.233	1.881	2.193
Sachsen-Anhalt	296	313	415	555	519	720
Schleswig-Holstein	568	503	564	583	570	712
Thüringen	393	496	550	766	759	871
Deutschland	17.742	16.070	17.963	19.665	21.906	23.947
West	15.012	12.804	13.944	14.755	15.859	16.920
Ost mit BE	2.730	3.266	4.019	4.910	6.047	7.027

hochgerechnet auf der Basis der Dynamik der Anfängerinnen drei Jahre zuvor

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2007/08 bis 2009/2010, Wiesbaden verschied. Jahrgänge sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen, Länderergebnisse; teilweise Nachrecherchen bei den Statistischen Landesämtern (vgl. Wilk 2010); eigene Berechnungen

Dabei zeigt sich, dass die Absolventinnenzahlen ab dem Schuljahr 2009/10 innerhalb kurzer Zeit erheblich steigen werden. Dies gilt insbesondere für die ostdeutschen Bundesländer, in denen die Zahl der Absolventinnen/Absolventen sich zwischen 2007/08 und 2012/2013 fast verdreifacht wird. Aber auch in Westdeutschland ist bis 2013 ein neuer Höchststand zu erwarten. Im Juni/Juli 2013 werden voraussichtlich ca. 24.000 SchülerInnen des Schuljahres 2012/2013 ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Gegenüber dem Schuljahr 2008/09 in dem nur 16.000 die Ausbildung abgeschlossen haben wird dies voraussichtlich eine Steigerung um fast 8.000 Absolventinnen (fast +50%) sein.

(d) Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen: Die Absolventenanzahlen bilden für sich genommen lediglich das für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen neu zur Verfügung stehende Gesamtpotenzial. Allerdings werden aus unterschiedlichen Gründen (andere Arbeitsfelder, Studium, persönliche Gründe) nicht alle neu Ausgebildeten unmittelbar und dauerhaft in das Arbeitsfeld einmünden. Dieser Übergang von der Ausbildung in den Beruf gestaltet sich heterogener als vielfach angenommen. Dennoch fehlen stichhaltige Erkenntnisse darüber, wie viele Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten nach ihrer Ausbildung tatsächlich in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen überwechseln. Weder die amtliche Statistik noch einschlägige empirische Studien liefern zu dieser Fragestellung belastbare Hinweise.

Es bedarf jedoch einer länderspezifischen Ermittlung von Einmündungsquoten, da sich der Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften in den Bundesländern jeweils unterschiedlich gestaltet. Differenzen im Hinblick auf die Bedeutung der Ausbildungsgänge für das Arbeitsfeld, verschiedenartig ausgerichtete Ausbildungsinhalte sowie arbeitsfeldspezifische Verordnungen zur Einstellung von Fach- und Ergänzungskräften sind nur einige Faktoren, die die Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich des Verbleibs von frühpädagogischen Fachkräften nach Beendigung ihrer Ausbildung beeinflussen können.

Auf der Grundlage der länderspezifischen Befragung von Expertinnen/Experten aus dem Jahre 2009/2010 zum Verbleib von frühpädagogischen Fachkräften sowie der Auswertung von Schulleitungsinterviews konnten Einmündungsquoten für einige Bundesländer genauer abgeschätzt werden (vgl. Tabelle 13 sowie Wilk 2010). Vor diesem Hintergrund wird bei Ländern, für die keine Einmündungsquote vorliegt, bei der Personalbedarfsberechnung auf eine geschätzte Einmündungsquote von 65% verwendet. Eine Ausnahme bildet Bayern; für dieses Bundesland wurde der Wert vom Sozialministerium bestätigt.

Die in Tabelle 13 aufbereiteten Einmündungsquoten sind vorsichtig auszulegen, da sie auf Einschätzungen beruhen und empirisch nicht abgesichert sind. Für die Erzieher/innen schwankt die Einmündungsquote demnach zwischen 65 und 80 Prozent. Das heißt aber umgekehrt, dass auf jeden Fall der weitaus größte Teil der ausgebildeten Erzieher/innen in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen einmündet. Einige Kultusministerien, die zwar keine konkrete Einmündungsquote angeben konnten, bestätigten zumindest diese Aussage.

Bei den *Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern* und *Sozialassistentinnen/Sozialassistenten* liegen ebenfalls vereinzelt geschätzte Einmündungsquoten vor. Für die Länder, in denen entweder die Ausbildung nicht vorhanden ist, keine konkreten Einschätzungen vorliegen oder aber die Relevanz der Ausbildung für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen sehr gering ist, wird keine Einmündungsquote angenommen und daher der Wert auf 0 gesetzt. Vor allem in den östlichen Bundesländern spielen die Kinderpfleger/innen sowie Sozialassistentinnen/Sozialassistenten so gut wie keine Rolle, da Kindertageseinrichtungen im Osten kein Beschäftigungsfeld für diese Berufsgruppen darstellen bzw. Kinderpfleger/innen und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten dort laut länderspezifischer Verordnungen als Ergänzungskräfte nicht tätig sein dürfen. Nach Aussage des Kultusministeriums Thüringen würden beispielsweise viele der Kinderpfleger/innen aufgrund der länderspezifischen Verordnung den Weg in die benachbarten Länder, wie Bayern und Niedersachsen, suchen, wo sie in Kindertageseinrichtungen als Ergänzungskraft eingesetzt werden dürfen.

Tabelle 13: Landesspezifisch geschätzte Übergangsquoten einschlägiger Ausbildungen in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen (in Prozent eines Ausbildungsjahrgangs)

Land	Arbeitsfeldspezifische Übergangsquoten (geschätzt, in %)		
	Erzieherinnen	Kinderpflegerinnen	Sozialassistentinnen
BW	80	80	0
BY	65	70	0
BE	80	0	0
BB	70	0	0
HB	(65)	(70)	0
HH	(65)	0	20
HE***	72	0	0
MV	(65)	0	0
NI	(65)	0	5*
NW	80	50	0
RP	75	0	3*
SL	(65)	50	0
SN	(65)	0	0
ST	(65)	0	0
SH	(65)	0	30
TH	80	0	0

Lesehinweis: siehe Tabelle 7

* Die Einschätzung ergibt sich aus dem Anteil der Sozialassistentinnen, die in der Kinder- und Jugendhilfestatistik ausgewiesen sind. Einschätzungen der Landesministerien liegen hierzu nicht vor.

** Da nach dem aktuellen Diskussionsstand in Nordrhein-Westfalen ab 2011 keine Kinderpflegerinnen mehr in der Betreuung der unter 3-Jährigen eingesetzt werden dürfen, werden diese hier auch nicht als Ressource für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige eingesetzt.

*** Diese Quote ergab sich bei einer Befragung der Fachschulen in Hessen im Jahr 2010 (Begemann/Schilling 2011).

() Länder ohne genaue Angaben zur Übergangsquote. Hier wurden in Anlehnung an die bisherige durchschnittliche Übergangsquote 65 Prozent bei Erzieherinnen und 70 Prozent bei Kinderpflegerinnen angesetzt.

Quelle: Wilk 2010, S. 123ff.; eigene Darstellung

Die geringe Relevanz von Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern und Sozialassistentinnen/Sozialassistenten in Ostdeutschland spiegelt sich auch in den Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik. So sind in den östlichen Bundesländern die beiden Berufsgruppen in den Kindertageseinrichtungen kaum vertreten. Kinderpfleger/innen spielen hingegen für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen vor allem in Bayern, Baden-Württemberg und Bremen eine wichtige Rolle. Nach Auskunft des Kultusministeriums in Baden-Württemberg hat sich die Arbeitsmarktsituation für Kinderpfleger/innen vor dem Hintergrund des U3-Ausbaus verbessert; insbesondere in diesem Bereich wird dort der Bedarf an Kinderpflegerinnen verstärkt gemeldet. Gemäß den Ergebnissen der Kinder- und Jugendhilfestatistik ist die Anzahl der Kinderpflegerinnen in Baden-Württemberg zwischen 2008 und 2011 von 5.272 auf 5.970 gestiegen. Die Einmündungsquote von 50 Prozent bei den Kinderpflegerinnen/Kinderpflegern für das Saarland sowie auch die Quoten bei den Sozialassistentinnen/Sozialassistenten kommen auf der Basis der Schulleitungsinterviews zustande. Allerdings sind diese Quoten vorsichtig zu bewerten, da sie sich meist auf einzelne Schulen beziehen.

Vor dem Hintergrund der großen Unsicherheit bei den geschätzten Einmündungsquoten ist für länderspezifische Verbleibsstudien zu plädieren. Um verlässliche Aussagen über das tatsächliche Rekrutierungspotenzial aus der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen – vorrangig für den U3-Ausbau – treffen zu können, bedarf es einer empirisch abgesicherten Datengrundlage zu der Frage, wie viele Erzieher/innen,

Kinderpfleger/innen sowie Sozialassistenteninnen/Sozialassistenten nach Beendigung ihrer Ausbildung tatsächlich den Weg ins Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen gehen bzw. finden.

Für die Abschätzung, ob es im August 2013 zu einem Fehlbedarf kommt oder nicht, muss methodisch eine Entscheidung getroffen werden, für welchen Zeitraum die Absolventinnen die am Schuljahresende ja alle zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung stehen in die Rechnung einfließen sollen. Die AbsolventInnen stehen zwar alle ab den Sommermonaten für mögliche Einstellungen zur Verfügung, allerdings sind alle anderen Personalbedarfsberechnungen auf Zeiträume ausgerichtet. Damit Personalbedarf und Personaldeckung aufeinander bezogen werden können, muss auch für die AbsolventInnenzahl eine Zeitraum zu Grunde gelegt werden. Am anschaulichsten wird diese Herangehensweise beim Ersatzbedarf. Der Ersatzbedarf aufgrund des vorzeitigen Verlassens des Arbeitsfeldes und der Übergang in die Rente erfolgt das ganze Jahr über und die AbsolventInnenkapazitäten des Sommers müssen für die Personalbedarfe bis zum nächsten Sommer „reichen“. Deshalb werden für die Bedarfsdeckung 2 ½ AbsolventInnenjahrgänge herangezogen und zwar die AbsolventInnen der Schuljahre 2010/2011, 2011/012 und die Hälfte von 2012/13.

Somit ergeben sich die AbsolventInnenkapazitäten der verschiedenen Ausbildungsgänge für 2 ½ Jahre in der Tabelle 14.

Tabelle 14: Erwartbare Übergänge der AbsolventInnen der Ausbildungsgänge ErzieherIn, KinderpflegerIn und SozialassistentIn in das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen für ausgewählte Zeiträume von März 2009 bis August 2013 nach Ländern

	ErzieherInnen		KinderpflegerInnen		SozialassistentInnen	
	Faktor	Anzahl	Faktor	Anzahl	Faktor	Anzahl
Baden-Württemberg	0,80	4.648	0,8	1.023	--	0
Bayern	0,65	3.611	0,7	3.959	--	0
Berlin	0,80	2.652	--	--	--	0
Brandenburg	0,70	1.900	--	--	--	0
Bremen	0,65	231	0,7	97	--	0
Hamburg	0,65	1.012	--	--	0,2	267
Hessen	0,72	3.297	--	--	--	0
Mecklenburg-Vorp.	0,65	544	--	--	--	0
Niedersachsen	0,65	3.513	--	--	0,05	387
Nordrhein-Westfalen	0,80	9.120	0,5	1.940	--	0
Rheinland-Pfalz	0,75	1.748	--	--	0,03	85
Saarland	0,65	372	0,5	114	--	0
Sachsen	0,65	2.737	--	--	--	0
Sachsen-Anhalt	0,65	932	--	--	--	0
Schleswig-Holstein	0,65	981	--	--	0,3	573
Thüringen	0,80	1.568	--	--	--	0
Deutschland	--	38.866	--	7.132	--	1.312
West	--	28.534	--	7.132	--	1.312
Ost mit BE	--	10.333	--	--	--	--

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 2, Bildung Kultur – Berufliche Schulen Schuljahr 2008/2009, 2009/2010, 2010/2011 und , Wiesbaden verschiedene Jahrgänge sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie 11, Reihe 2 – Berufliche Schulen; Länderergebnisse der Statistischen Landesämter (zusammengestellt vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund)

5. Hochschulstudiengänge

Die sich etablierenden Bachelor- und Master-Studiengänge zur Kindheitspädagogik werden in den nächsten Jahren bei der Personaldeckung ebenfalls eine Rolle spielen. Wie viele allerdings ins Arbeitsfeld münden werden, ist sehr ungewiss. Für das Berechnungsmodell wird davon ausgegangen, dass die aktuell verfügbaren ca. 3.000 Studienplätze zu durchschnittlich 900 Absolventinnen und Absolventen pro Jahr führen, die bereit sind in Kindertageseinrichtungen zu arbeiten. Somit ergibt sich für Deutschland für den Zeitraum von März 2011 bis August 2013 ein Potenzial von 2.250. Dieses Potenzial können allerdings nur dann gewonnen werden, wenn attraktivere Beschäftigungsbedingungen angeboten werden. Eine Aufteilung nach Ländern wird hier nicht vorgenommen, da bei Hochschulabsolventinnen von einer größeren Mobilität auszugehen ist und der Studienstandort nicht zwangsläufig der Beschäftigungsstandort sein muss. Deshalb wird dieses Potenzial als generelle Personaldeckung für Deutschland angesehen.

6. Wie groß ist der Fehlbedarf in den Personalbedarfsszenarien?

Nachdem dargestellt wurde, wie viel Personal voraussichtlich insgesamt benötigt wird, wie viele Beschäftigte in den nächsten Jahren ausscheiden und wie hoch die jährlichen Potenziale an Neuzugängen durch das Ausbildungssystem sind, kann eine Gesamtschau dieser verschiedenen Größenordnungen vorgenommen werden, um der Frage näherzukommen, ob die vorhandenen Ausbildungskapazitäten in den Bundesländern ausreichen oder aber bei der Umsetzung der drei Personalbedarfsszenarien spürbare Fehlbedarfe in der Kindertagesbetreuung entstehen würden.

6.1 Personalbedarf im Szenario 1

Das Szenario 1 stellt die bis Ende 2010 von Bund und Ländern angestrebte Zielperspektive von bundesdurchschnittlich 35% (West 32%; Ost 50%) dar, die bis zum August 2013 erreicht werden sollte (vgl. Tabelle 15).

Sollte nicht der Anteil der Kindertagespflege am Ausbau von 30% erreicht werden, sondern der Ausbau der Kindertagespflege wie bis 2011 beibehalten bleiben und somit der Anteil der Kindertagespflege gleich bleibt ergeben sich die Personalbedarfe gemäß Tabelle 17)

Tabelle 15: Szenario 1 VI, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in West- und Ostdeutschland

Szenario 1 (D: 35%) Variante 1		West- deutschland (Ziel: 32%)	Ostdeutschland (inkl. Berlin) (Ziel: 50%)
A. Zusätzlicher U3-Platz- und Personalbedarf in Einrichtungen			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf Ende März 2011 bis August 2013	122.105	-1.637
2	Ganztagsbetreuungsäquivalente (GBÄ)	105.467	-1.363
3	Benötigte Vollzeitbeschäftigungsäquivalente (VZÄ) bei einem Verhältnis von 1:5	21.093	-273
4	Abzüglich des frei werdenden Personals in Kindergärten	-1.986	-241
5	Nettopersonalbedarf in VZÄ	19.108	-514
6	Umrechnung auf Personen (Faktor: W=1,25; O=1,17)	23.988	-605
B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten und vorzeitigen Ausscheidens sowie Gesamtpersonalbedarf			
7	Ersatzbedarf März 2011 bis August 2013	14.178	6.028
8	Zusätzlicher Personal - und Ersatzbedarf (Z. 6 plus Z. 7)	38.166	5.423
C. Ausbildungsbedingte Zugänge (Absolvent(inn)en reduziert um länderspezifische Übergangsfaktoren)			
9	Erzieher/innen	28.534	10.333
10	Kinderpfleger/innen	7.132	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	1.312	0
12	Zusammen (Z. 9+10+11)	36.978	10.333
D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12-8)	-1.188	+4.910
E. Zusätzlicher Bedarf an Kindertagespflege (KTP) und Tagespflegepersonen (TPP) (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
14	Platzbedarf KTP	-63.090	+1.163
15	Bedarf an TPP bei W 1:3 und Ost 1:4	-21.030	+291
16	Bedarf an TPP bei W und Ost 1:4	-15.772	+291

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Tabelle 16: Szenario 1 V1, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in den Bundesländern

	Szenario 1 / Variante 1 März 2011 bis August 2013 (W=32%; O=50% / Tagespflege 30% des Ausbaus) - = Fehlbedarf + = Überschuss		
	Personal in Einrichtungen	Kindertagespflegepersonen	
		bei W: 1:3; O: 1:4	bei W+O: 1:4
Schleswig-Holstein	169	-778	-583
Hamburg	919	-404	-303
Niedersachsen	-592	-2.233	-1.675
Bremen	-188	-219	-164
Nordrhein-Westfalen	-3.393	-6.359	-4.769
Hessen	-475	-1.216	-912
Rheinland-Pfalz	582	-1.157	-867
Baden-Württemberg	361	-3.789	-2.842
Bayern	1.413	-4.579	-3.434
Saarland	17	-297	-223
Berlin	508	-79	-79
Brandenburg	1.681	140	140
Mecklenburg-Vorpommern	213	102	102
Sachsen	552	80	80
Sachsen-Anhalt	740	43	43
Thüringen	1.216	5	5
Deutschland	3.722	-20.739	-15.482
Westdeutschland ohne Berlin	-1.188	-21.030	-15.772
Ostdeutschland mit Berlin	4.910	291	291

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Tabelle 17: **Szenario 1 V2**, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in West- und Ostdeutschland

Szenario 1 (D: 35%) Variante 2		West- deutschland (Ziel: 32%)	Ostdeutschland (inkl. Berlin) (Ziel: 50%)
A. Zusätzlicher U3-Platz- und Personalbedarf in Einrichtungen			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf Ende März 2011 bis August 2013	147.154	-2.433
2	Ganztagsbetreuungsäquivalente (GBÄ)	126.295	-2.142
3	Benötigte Vollzeitbeschäftigungsäquivalente (VZÄ) bei einem Verhältnis von 1:5	24.582	-619
4	Abzüglich des frei werdenden Personals in Kindergärten	-1.986	-241
5	Nettopersonalbedarf in VZÄ	23.273	-670
6	Umrechnung auf Personen (Faktor: W=1,25; O=1,17)	29.218	-788
B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten und vorzeitigen Ausscheidens sowie Gesamtpersonalbedarf			
7	Ersatzbedarf März 2011 bis August 2013	14.178	6.028
8	Zusätzlicher Personal - und Ersatzbedarf (Z. 6 plus Z. 7)	43.395	5.239
C. Ausbildungsbedingte Zugänge (Absolvent(inn)en reduziert um länderspezifische Übergangsfaktoren)			
9	Erzieher/innen	28.534	10.333
10	Kinderpfleger/innen	7.132	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	1.312	0
12	Zusammen (Z. 9+10+11)	36.978	10.333
D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12-8)	-6.418	+5.093
E. Zusätzlicher Bedarf an Kindertagespflege (KTP) und Tagespflegepersonen (TPP) (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
14	Platzbedarf KTP	-38.041	+366
15	Bedarf an TPP bei W 1:3 und Ost 1:4	-12.680	+91
16	Bedarf an TPP bei W und Ost 1:4	-9.510	+91

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Tabelle 18: Szenario 1 V2, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in den Bundesländern

	Szenario 1 / Variante 2 März 2011 bis August 2013 (W=32%; O=50% / Tagespflege: Fortschreibung %-Anteil März 2011) - = Fehlbedarf + = Überschuss		
	Personal in Einrichtungen	Kindertagespflegepersonen	
		bei W: 1:3; O: 1:4	bei W+O: 1:4
Schleswig-Holstein	87	-649	-487
Hamburg	624	9	7
Niedersachsen	-840	-1.820	-1.365
Bremen	-244	-135	-101
Nordrhein-Westfalen	-3.330	-6.451	-4.838
Hessen	-687	-912	-684
Rheinland-Pfalz	-51	-180	-135
Baden-Württemberg	-1.194	-1.342	-1.007
Bayern	-638	-1.126	-845
Saarland	-145	-73	-55
Berlin	529	-102	-102
Brandenburg	1.690	130	130
Mecklenburg-Vorpommern	197	119	119
Sachsen	700	-77	-77
Sachsen-Anhalt	768	11	11
Thüringen	1.209	11	11
Deutschland	-1.324	-12.589	-9.419
Westdeutschland ohne Berlin	-6.418	-12.680	-9.510
Ostdeutschland mit Berlin	5.093	91	91

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

6.2 Personalbedarf im Szenario 2

Das Szenario 2 basiert auf den Erkenntnissen der Elternbefragung im Rahmen des DJI Surveys AID:A 2009 sowie einer Ergänzungsbefragung für die KiföG-Evaluation im Jahr 2010. Die Befragungen legen nahe, dass der Betreuungsbedarf für unter 3-Jährige unter den Bedingungen eines Rechtsanspruchs bei bundesdurchschnittlich 39% (West 37%; Ost 51%) liegen wird (vgl. Tabelle 19).

Sollte der Anteil der Kindertagespflege am Ausbau von 30% nicht erreicht werden, sondern beim erreichten Anteil im März 2011 tendenziell bleiben, ergeben sich die Personalbedarfe gemäß Tabelle 21.

Tabelle 19: Szenario 2 V1, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in West- und Ostdeutschland

Szenario 2 (D: 39%) Variante 1		West- deutschland (Ziel: 37%)	Ostdeutschland (inkl. Berlin) (Ziel: 51%)
A. Zusätzlicher U3-Platz- und Personalbedarf in Einrichtungen			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf Ende März 2011 bis August 2013	174.351	-466
2	Ganztagsbetreuungsäquivalente (GBÄ)	150.274	-219
3	Benötigte Vollzeitbeschäftigungsäquivalente (VZÄ) bei einem Verhältnis von 1:5	30.055	-44
4	Abzüglich des frei werdenden Personals in Kindergärten	-1.986	-241
5	Nettopersonalbedarf in VZÄ	28.069	-285
6	Umrechnung auf Personen (Faktor: W=1,25; O=1,17)	35.238	-336
B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten und vorzeitigen Ausscheidens sowie Gesamtpersonalbedarf			
7	Ersatzbedarf März 2011 bis August 2013	14.178	6.028
8	Zusätzlicher Personal - und Ersatzbedarf (Z. 6 plus Z. 7)	50.778	5.692
C. Ausbildungsbedingte Zugänge (Absolvent(inn)en reduziert um länderspezifische Übergangsfaktoren)			
9	Erzieher/innen	28.534	10.333
10	Kinderpfleger/innen	7.132	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	1.312	0
12	Zusammen (Z. 9+10+11)	36.978	10.333
D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12 minus Z. 8)	-12.438	+4.641
E. Zusätzlicher Bedarf an Kindertagespflege (KTP) und Tagespflegepersonen (TPP) (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
14	Platzbedarf KTP	-87.803	+948
15	Bedarf an TPP bei W 1:3 und Ost 1:4	-29.268	+237
16	Bedarf an TPP bei W und Ost 1:4	-21.951	+237

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP im Szenario 2V1 geändert

Tabelle 20: Szenario 2 V1, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in den Bundesländern

	Szenario 2 / Variante 1 März 2011 bis August 2013 (W=37%; O=51% / Tagespflege 30% des Ausbaus) - = Fehlbedarf + = Überschuss		
	Personal in Einrichtungen	Kindertagespflegepersonen	
		bei W: 1:3; O: 1:4	bei W+O: 1:4
Schleswig-Holstein	-284	-1.084	-813
Hamburg	493	-654	-491
Niedersachsen	-1.817	-3.109	-2.332
Bremen	-321	-302	-226
Nordrhein-Westfalen	-6.735	-8.445	-6.334
Hessen	-1.253	-2.485	-1.864
Rheinland-Pfalz	-106	-1.610	-1.208
Baden-Württemberg	-1.555	-5.082	-3.811
Bayern	-711	-6.100	-4.575
Saarland	-150	-396	-297
Berlin	418	-89	-89
Brandenburg	1.532	113	113
Mecklenburg-Vorpommern	164	85	85
Sachsen	535	78	78
Sachsen-Anhalt	749	43	43
Thüringen	1.242	6	6
Deutschland	-7.798	-29.031	-21.714
Westdeutschland ohne Berlin	-12.438	-29.268	-21.951
Ostdeutschland mit Berlin	4.641	237	237

* In Hessen wurde eine regionalisierte Analyse vorgenommen (vgl. Begemann/Schilling 2011), die von einer Versorgungsquote von 38% und einem Anteil der Tagespflege von 21%. Dies entspricht in etwa dem Szenario 2 V1. Darüber hinaus betrachtet die Hessenuntersuchung den Zeitraum von 3,5 Jahren und berücksichtigt noch den Personalbedarf im Ganztags in Kita und Hort/Grundschule sowie für die Eingliederungshilfe.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen, gegenüber der Fassung vom Feb. 2012 wurde die Verteilung zwischen Einrichtungen und KTP im Szenario 2V1 geändert

Tabelle 21: Szenario 2 V2, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in West- und Ostdeutschland

Szenario 2 (D: 39%) Variante 2		West- deutschland (Ziel: 37%)	Ostdeutschland (inkl. Berlin) (Ziel: 51%)
A. Zusätzlicher U3-Platz- und Personalbedarf in Einrichtungen			
1	Zusätzlicher U3-Bedarf Ende März 2011 bis August 2013	209.440	-1.265
2	Ganztagsbetreuungsäquivalente (GBÄ)	179.687	-1.000
3	Benötigte Vollzeitbeschäftigungsäquivalente (VZÄ) bei einem Verhältnis von 1:5	35.937	-200
4	Abzüglich des frei werdenden Personals in Kindergärten	-1.986	-241
5	Nettopersonalbedarf in VZÄ	33.952	-441
6	Umrechnung auf Personen (Faktor: W=1,25; O=1,17)	42.623	-519
B. Ersatzbedarf aufgrund altersbedingten und vorzeitigen Ausscheidens sowie Gesamtpersonalbedarf			
7	Ersatzbedarf März 2011 bis August 2013	14.178	6.028
8	Zusätzlicher Personal - und Ersatzbedarf (Z. 6 plus Z. 7)	56.801	5.508
C. Ausbildungsbedingte Zugänge (Absolvent(inn)en reduziert um länderspezifische Übergangsfaktoren)			
9	Erzieher/innen	28.534	10.333
10	Kinderpfleger/innen	7.132	0
11	Sozialassistentinnen/Sozialassistenten	1.312	0
12	Zusammen (Z. 9+10+11)	36.978	10.333
D. Bilanz für das Personal in Tageseinrichtungen (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
13	Bedarf (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf) (Z. 12-8)	-19.823	+4.824
E. Zusätzlicher Bedarf an Kindertagespflege (KTP) und Tagespflegepersonen (TPP) (+ = Überschuss; - = Fehlbedarf)			
14	Platzbedarf KTP	-52.714	+149
15	Bedarf an TPP bei W 1:3 und Ost 1:4	-17.571	+37
16	Bedarf an TPP bei W und Ost 1:4	-13.179	+37

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

Tabelle 22: Szenario 2 V2, Platz- und Personalbedarf für den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege vom 1. März 2011 bis August 2013 in den Bundesländern

	Szenario 2 / Variante 2 März 2011 bis August 2013 (W=37%; O=51% / Tagespflegeanteil wie 2011 des Ausbaus) - = Fehlbedarf + = Überschuss		
	Personal in Einrichtungen	Kindertagespflegepersonen	
		bei W: 1:3; O: 1:4	bei W+O: 1:4
Schleswig-Holstein	-354	-973	-730
Hamburg	107	-114	-85
Niedersachsen	-2.171	-2.520	-1.890
Bremen	-396	-191	-143
Nordrhein-Westfalen	-6.752	-8.420	-6.315
Hessen*	-2.031	-1.367	-1.026
Rheinland-Pfalz	-950	-307	-230
Baden-Württemberg	-3.547	-1.947	-1.460
Bayern	-3.368	-1.628	-1.221
Saarland	-360	-105	-79
Berlin	786	-112	-112
Brandenburg	1.542	103	103
Mecklenburg-Vorpommern	148	103	103
Sachsen	683	-80	-80
Sachsen-Anhalt	777	11	11
Thüringen	1.235	12	12
Deutschland	-14.653	-17.534	-13.141
Westdeutschland ohne Berlin	-19.823	-17.571	-13.179
Ostdeutschland mit Berlin	5.171	37	37

* In Hessen wurde eine regionalisierte Analyse vorgenommen (vgl. Begemann/Schilling 2011), die von einer Versorgungsquote von 38% und einem Anteil der Tagespflege von 21%. Dies entspricht in etwa dem Szenario 2 V1. Darüber hinaus betrachtet die Hessenuntersuchung den Zeitraum von 3,5 Jahren und berücksichtigt noch den Personalbedarf im Ganztags in Kita und Hort/Grundschule sowie für die Eingliederungshilfe.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder in Tageseinrichtungen am 01.03.2011; 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1; eigene Berechnungen

7. Notwendigkeit ergänzender Regionalanalysen und weiterer Faktoren

Die vorliegende Untersuchung basiert wie die Untersuchung im Jahr 2010 auf den Durchschnittswerten des jeweiligen Bundeslandes. Bei dieser Herangehensweise können keine regionalen Unterschiede berücksichtigt werden. Diese treten aber in der Regel auf. Deshalb muss einschränkend für das jeweilige Bundesland betont werden, dass der hier ausgewiesene Fehlbedarf bzw. Überschuss ein rechnerischer Durchschnittswert ist, die Fehlbedarfe/Überschüsse können in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich ausfallen. Diese Begrenzung des Untersuchungsansatzes ist allerdings nur durch aufwendige Lokalanalysen auszugleichen. Bisher wurden solche Regionalanalysen ansatzweise für Rheinland-Pfalz (vgl. Sell/Kersting 2010) und vollständig für Hessen (Begemann/Schilling 2011) durchgeführt. Dabei zeigte sich für Hessen, dass der für das Land Hessen errechnete Fehlbedarf zu 75% in vier von 33 Jugendämtern zu erwarten ist. Allein dieser Wert macht deutlich, dass die hier präsentierten Landesdurchschnittswerte immer nur eine erste Orientierung sein können und auf stärker oder schwächer vom Fachkräftefehlbedarf betroffene Länder hinweisen können. Erst regionalisierte Untersuchungen über den Platzbedarf und die Personaldeckungsmöglichkeiten durch Ausbildungskapazitäten vor Ort können wirklich belastbar aufzeigen, wie groß die Herausforderung ist.

Darüber hinaus muss bei diesem Untersuchungsansatz darauf hingewiesen werden, dass nur der Personalmehrbedarf durch den Ausbau U3 im Zusammenhang mit dem gesamten Ersatzbedarf des Feldes betrachtet wird. Weitere Personalbedarfsgenerierende Faktoren, wie der Ausbau der Ganztagsangebote im Kindergarten und/oder der Ganztagschule und/oder der Angebote für Kinder mit Eingliederungshilfe, aber auch die Verbesserung des Personalschlüssels werden in diesem Untersuchungsansatz nicht berücksichtigt, da diese von länder- oder regionalspezifischen Zielsetzung/Vereinbarungen abhängen, die bei diesem übergreifenden Ansatz nicht umfassend recherchiert werden können.

Durch die methodische Veränderung der Bildung von Ganztagsbetreuungsäquivalenten wird zwar der aktuellen Tendenz entsprochen, dass der Personaleinsatz immer zielgenau an den Betreuungszeiten der Kinder ausgerichtet wird (z.B. Kindpauschalen in Bayern und NRW), aber in der Praxis wird es wahrscheinlich nicht exakt zu diesen Einstellungsverhältnissen kommen, da z.B. Gruppen für eine Zeit unterbesetzt sind, mit Überhangpersonal gearbeitet werden muss etc. Wie hoch die Auswirkungen dieser Personalbedarfsschwankungen im Laufe eines Kita-Jahres sind, wurden bisher noch nicht allgemein bestimmt. Grundsätzlich muss bei den hier ausgewiesenen Fehlbedarfen davon ausgegangen werden, dass diese den Mindestbedarf darstellen. Aufgrund der angesprochenen Schwankungen liegt der Personalbedarf wahrscheinlich bei 5% bis 10% höher. Dies würde z.B. für Westdeutschland bedeuten, dass der Personalbedarf für den Ausbau U3 (Tabelle 21, Zeile 6) um 2.000 bis 4.000 Personen höher liegt. Entsprechend erhöht sich der Fehlbedarf.

8. Fazit

Zunächst muss erwähnt werden, dass unter den Bedingungen der ursprünglichen Zielperspektive ein Angebot für 32 Prozent in Westdeutschland und 50 Prozent in Ostdeutschland (Kontrollvariante) zu schaffen die Ausbildungskapazitäten für den zusätzlichen Personalbedarf im Durchschnitt der westlichen Bundesländer rechnerisch ausreichen müsste. Der Anfang 2010 prognostizierte Fehlbedarf von ca. 9.000 Fachkräften (vgl. Rauschenbach/Schilling 2010, S. 37) bis zum Jahr 2013 konnte durch die Erweiterung der Ausbildungskapazitäten an den Berufsfachschulen und Fachschulen sowie gesetzlicher Änderungen, wie die Wiederzulassung der KinderpflegerInnen in NRW für die Arbeit mit unter 3-Jährigen verhindert werden.

Allerdings ist die Betreuung der unter 3-Jährigen auch in Westdeutschland ein dynamischer Prozess und die öffentliche Debatte über die Betreuungsmöglichkeiten und Betreuungsnotwendigkeiten hat dazu geführt, dass offensichtlich in Westdeutschland noch mehr Eltern ihre unter 3-Jährigen Kinder in Tageseinrichtungen oder Kindertagespflege betreuen lassen möchten als 2005 abzusehen war.

Unter diesen neuen Rahmenbedingungen werden die zu erwartenden neu ausgebildeten Fachkräfte in den nächsten 2 ½ Jahren voraussichtlich nicht ausreichen um den Bedarf zu decken. Die Durchschnittsberechnungen für Westdeutschland kommen zu einem Fehlbedarf von ca. 14.000 Fachkräften bei einer Betreuungsquote im August 2013 von 37% der unter 3-Jährigen und einem Anteil von 30% in Kindertagespflege. Für die Kindertagespflege bedeutet dies, dass noch 27.000 Tagespflegepersonen, wenn im Durchschnitt eine Tagespflegeperson 3 Kinder betreut, wenn im Durchschnitt 4 Kinder betreut werden verringert sich der Personalbedarf auf ca. 20.000 Personen. Wenn dieser Anteil der Kindertagespflege nicht erreicht wird, könnte der Fehlbedarf an Fachkräften in Einrichtungen noch um bis zu 5.000 Personen steigen.

Diese Größenordnungen stellt dabei die rechnerische Idealkonstellation dar. In der Praxis wird der Fehlbedarf aufgrund einschränkender Passungen voraussichtlich höher sein. Diese Einschränkungen können allerdings in einem bundesweiten Berechnungsmodell nicht ausreichend berücksichtigt werden. Um mehr Planungssicherheit zu erhalten, sind die Länder auf regionalisierte Untersuchungen und darauf aufbauende Planungen angewiesen.

In der Berechnung bisher unberücksichtigt sind die Absolventinnen der Bachelor-Studiengänge Kindheitspädagogik. Anhand der bisherigen Studierendenzahlen kann vermutet werden, dass jährlich ca. 900 Absolventinnen und Absolventen in das Feld der Kindertageseinrichtungen Beschäftigung finden könnten. Dies würde aber auch nur eine geringe Erleichterung mit etwas über 2.000 Fachkräften bedeuten.

Sollten Anfang August 2013 wirklich die räumlichen Voraussetzungen geschaffen sein, dass für 37 Prozent der unter 3-Jährigen Plätze angeboten werden können, dann ist mit einem weiteren Fehlbedarf an Fachkräften zu rechnen. Kurzfristig gibt es wahrscheinlich nur noch die Möglichkeit die schon laufenden Anstrengungen zur Rekrutierung von Erzieherinnen, die nicht mehr in diesem Bereich arbeiten, wieder zu gewinnen. Darüber hinaus könnte versucht werden, die Übergangsquote der Absolventinnen in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen zu erhöhen.

9. Literatur

- Begemann, M.-C./Schilling, M. (2011): Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen in Hessen. Empirische Analysen und Modellrechnungen zum Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen in den Jugendamtsbezirken in Hessen, Wiesbaden 2011. URL: http://www.hsm.hessen.de/irj/HSM_Internet?cid=b146b0ff72715b2e387108714e6b8696 vom 13.02.2012.
- Bien, W./Riedel, B. (2007): Wie viel ist bedarfsgerecht? Betreuungswünsche der Eltern für unter 3-Jährige. In: Bien, W./Rauschenbach, Th./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie. 2. Aufl. Berlin u.a., S. 267-280.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2011): Zweiter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes. Bericht der Bundesregierung 2011 nach § 24a Abs. 5 SGB VIII über den Stand des Ausbaus für ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren für das Berichtsjahr 2010, Berlin – URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/kifoeg-zweiter-zwischenbericht.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> vom 11.02.2012
- Deutsche Rentenversicherung (2011): Statistik der Deutschen Rentenversicherung - Rentenzugang 2010, Band 183, Berlin 2011 – URL: http://www.deutsche-rentenversicherung.de/cae/servlet/contentblob/38122/publicationFile/22405/statistikband_rentenzugang_wegfall_aenderung_pdf.pdf vom 11.02.2012
- Deutscher Bundestag (2008): Entwurf eines Gesetzes zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiföG), Drucksache 16/9299 vom 27.05.2008, Berlin: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft.
- Klemm, K. (2009a): Wie viele Lehrer braucht das Land? Erfahrungen aus vierzig Jahren Lehrerbearbeitungsplanung. In: Wischer, B./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft auf dem Prüfstand. – Weinheim: Juventa, S. 191–207.
- Klemm, K. (2009b): Zur Entwicklung des Lehrerinnen und Lehrerberarfs sowie des Erzieherinnen- und Erzieherbedarfs der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Ein Gutachten im Auftrag der GEW-Landesverbände HB, HH, M-V, NI, S-H. – Essen.
- Rauschenbach, Th./Schilling (2010), M.: Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen. Empirische Analysen und Modellrechnungen. Studie im Rahmen des Projektes Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), München: Eigenverlag des DJI.
- Sell, S./Kersting, A. (2010): Gibt es einen (drohenden) Fachkräftemangel im System der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz? Eine empirische Untersuchung zum Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Eine Studie im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. Remagen: ibus-Verlag.
- Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. – URL: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2009/Bevoelkerung/pressebroschuere__bevoelkerungsentwicklung2009.property=file.pdf – Download vom 19.01.2012.
- Statistisches Bundesamt (2010): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2010. Wiesbaden. – URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/Sozialleistungen/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402107004.property=file.pdf> – Download vom 19.01.2012.
- Statistisches Bundesamt (2011a): Fachserie 11, Reihe 2. Berufliche Schulen 2010/2011 sowie die Arbeitstabellen des Statistischen Bundesamtes zu dieser Fachserie. – URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/F>

achveroeffentlichungen/BildungForschungKultur/Schulen/BeruflicheSchulen2110200117004, property=file.pdf – Download vom 19.01.2012.

Statistisches Bundesamt (2011b): Studierende an Hochschulen – Fachserie 11, Reihe 4.1, Sonderauswertung zu den Absolventen in Studiengängen aus den Fächergruppen "Erziehungswissenschaft", "Sozialwesen" und "Sonderpädagogik" nach Abschluss und Hochschulform für das Jahr 2009. Wiesbaden.

Wilk, A. (2010): Teil C: Die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte in Deutschland im Spiegel der amtlichen Statistik, in: Rauschenbach/Schilling a.a.O, S. 102-133.